

# Verschneite Eindrücke auf indischem Papier

Die Künstlerin Fabienne Clauss zeigt ihre Werke in der Galerie Peter Vann

**Oft haben Zugezogene, besonders zugezogene Künstler, ein wachsames Auge für die Schönheit der Landschaft, während lebenslang Ortsansässige die Szenerien der Natur mehr als selbstverständlich nehmen.**

Will man sich entlang der Vogel-Metapher bewegen, könnte man neben den «Randolins» eine andere Gattung an Menschen im Engadin klar definieren: nicht die ausfliegenden und immer wieder zurückkehrenden Einheimischen, sondern die von auswärts kommenden Wahlengadiner Künstler, die sich in die Region verliebten, sich für sie proaktiv entschieden, und sich für immer hier ansiedelten. Wie Nachtigallen imponieren sie durch die Schönheit ihres Kunsthandwerkes. Ihre inbrünstige Liebe zu den Bergen, dem Licht, den Farben, der Sprache, der ganzen Engadiner Magie, findet Niederschlag in Büchern, wie das der deutschen Autorin Angelika Overaths, in Gemälden wie dem des berühmten, in Italien geborenen, Wahlengadiners Giovanni Segantini oder der weniger bekannten Malerin Fabienne Clauss.

## Weisse Spaziergänge

Fabienne Clauss wurde in der flachen französischen Hauptstadt Paris geboren und erzählt, schon immer eine starke Anziehungskraft für die Berge gespürt zu haben. Sie zog ins alpennahe Genf, später nach Lüsai ins Val Müstair und war mit einem bekannten Bergsteiger verheiratet, mit dem sie die Faszination für die Berge teilte. Weder für die Schweiz noch für die Kunst war die frühere Marketing-Strategin prädestiniert,

und doch gab sie beiden Sehnsüchten nach. Mittlerweile Schweizerin, beendete Fabienne Clauss ihre 23-jährige Marketing-Karriere, um sich ab 2003 vollzeitig der Kunst zu widmen. Sie besuchte Kunstschulen in Genf und Boston und nahm sogar in Harvard Unterricht zu Kunstgeschichte. Mit nun professionellem Pinselstrich verleiht sie ihrer Affinität zu verschneiten Berglandschaften Ausdruck: Sie malt Schnee, Bäume, Berge, verschneite Bäume in

den Bergen. Dem Motiv bleibt sie treu. Fast täglich geht sie in der weissen Winterlandschaft wandern, alleine oder mit Freunden. «Gestern hat sie uns, meine Frau und mich, mitgenommen, und wir waren fast drei Stunden unterwegs. Haben Perspektiven gesehen, die sich einem nur eröffnen, wenn man den Wanderweg mit Schneeschuhen verlässt», erzählt der Galerist Peter Vann. Alle drei sind eng befreundet. Peter Vann zeigt deshalb begeistert zum zweiten Mal

schon Fabienne Clauss' Bilder in seiner Galerie. «Sie sehen aus, als würde man die Augen schliessen, und sich an die Wanderung erinnern.»

Mit unterschiedlichen Materialien arbeitet Fabienne Clauss. Viele der Bilder der aktuellen Ausstellung sind mit sehr stark verdünnter, japanischer Tinte zart auf aus Indien stammendem Khadi-Papier gepinselt: eine verschleierte Hommage an die Himalaya-Berge, die sie auch schon besuchte. Doch sind oft

exotische Materialien die treffendsten, um den heimatlichen Eindruck wiederzugeben, und oft sind es auswärtig zugezogene Künstler in einer besonders aufmerksamen Position, um dies zu tun. Bis zum 10. Februar sind Fabienne Clauss' Eindrücke von Engadiner Schneelandschaften in der Galerie Peter Vann zu sehen. Carolin A. Geist



Peter Vann, Fabienne Clauss und Claudine Vann sind befreundet, teilen die Liebe zur Kunst und zum verschneiten Engadin.

Foto: Carolin A. Geist